

# General Suworows Zug über den Panixerpass

**Die Schweiz im Schlachtgetümmel: Im Frühling 1799 verbündeten sich Österreich, England und Russland, um gegen Frankreich Krieg zu führen. Ein Teil dieser Kämpfe wurde in den Glarner Alpen ausgetragen.**

Am 19. Mai erschien ein österreichisches Heer unter Feldmarschall Hotze auf dem Kerenzerberg und vertrieb die Franzosen aus dem Linthtal. Die Glarner begrüßten die Österreicher als Befreier. Schon am 30. August drangen die Franzosen unter General Massena von Bilten her und über den Pragel wieder ins Glarnerland ein und beherrschten es in wenigen Tagen wieder.

Feldmarschall Hotze fiel bei Schänis. Die Verbündeten wollten die Franzosen ganz aus der Schweiz vertreiben. Österreicher und Russen griffen im Mittelland an. Der russische Feldmarschall Alexander Suworow plante, aus Italien über den Gotthard dem Feind in die Flanke zu fallen. Die 20'000 Soldaten Suworows trafen – unter steten Kämpfen gegen die Franzosen – planmässig über Gotthard und Kinzigpass im Muotatal ein. Hier erfuhren sie von der Niederlage ihrer Waffenbrüder bei Zürich und mussten versuchen, auf dem kürzesten Weg nach Österreich zu gelangen

Sie überquerten kämpfend den Pragelpass und drängten die Franzosen nach Netstal und Mollis zurück. Der Durchbruch nach dem Walenseetal gelang nicht. Suworow hielt in einem kleinen, heute noch stehenden Häuschen oberhalb Netstal Kriegsrat und entschloss sich, sein Heer über den Panixerpass ins Vorderrheintal zu führen. Am 5. Oktober morgens drei Uhr verliessen die Russen Netstal, verfolgt von den Franzosen.

In der Dämmerung und bei Schneetreiben erreichte das Heer Matt und Elm.

Der 70-jährige Suworow nahm Quartier im stattlichen Wohnsitz des kurz zuvor verstorbenen Landvogts Freitag. Grossfürst Constantin übernachtete in einem Bauernhäuschen im Unterdorf. Die Armee war bunt gemischt: Russen, Kalmücken, Kosaken und Tataren, deren Sprache man in Elm nicht verstehen konnte. Trotz der strengen Disziplin unter Suworow kam es vereinzelt zu Plünderungen und Übergriffen auf die Zivilbevölkerung.

Morgens um zwei Uhr machte sich Suworow wieder auf den Weg. Elmer Bauern wurden gezwungen, Führerdienste zu leisten, rissen aber auf der Jätzalp aus. So mussten sich die Russen den Weg selbst suchen. Der Neuschnee lag fusstief. Zahllose Soldaten glitten auf dem vereisten Saumpfad aus und stürzten in die Tiefe. Soldaten, Generäle und Offiziere waren fast barfuss, hungrig, entkräftet und bis auf die Knochen durchnässt. 300 Lasttiere gingen jämmerlich zugrunde. Alle Geschütze mussten in die Tobel geworfen werden. Gegen Abend erreichte die Vorhut die Passhöhe. Kosaken zerbrachen ihre Lanzen, um für Suworow ein Feuer zu entfachen. Viele Soldaten erfroren. Der Abstieg war nicht weniger gefährlich. Soldaten stürzten in die Schluchten unterhalb der Alp Ranasca. Vier Tage später stiess Suworow mit seiner erschöpften und dezimierten Armee über die Luziensteig endlich zu seinen Verbündeten in Feldkirch.